

Herzen State University, Sankt Petersburg (WS2015)

Erfahrungsbericht von Tanja Feller

Nie im Leben hätte ich gedacht, dass das Auslandssemester in Sankt Petersburg so großartig werden würde! Deshalb hoffe ich, dass dieser Bericht den noch Unentschlossenen hilft und sie dazu ermuntert, die Möglichkeit wahrzunehmen, einen Studienaufenthalt an der Herzen Universität zu absolvieren!

Seit ich einmal mit 16 Jahren einen Tag in Sankt Petersburg gewesen bin, war es immer ein Traum von mir, längere Zeit dort zu verbringen. Als ich mich dann Ende meines Bachelorstudiums (Gymnasiallehramt Deutsch und Spanisch) dazu entschieden hatte, Russisch als Drittfach zu studieren, war es unter anderem ausschlaggebend an die Uni Oldenburg zu wechseln, da diese eine Kooperation mit der Herzen Universität hat.

Vorbereitung

Ich hatte erst zum Wintersemester 2014 an die Uni Oldenburg gewechselt und habe mich dann recht bald bei Herrn Hentschel in der Sprechstunde darüber informiert, welche Möglichkeiten es gibt, ein Auslandssemester im russischsprachigen Raum zu absolvieren und was er mir generell empfehlen könne. Ich hatte kurz mit dem Gedanken gespielt, ein Semester in Novosibirsk zu verbringen, weil ich dort in der Nähe Familie habe. Herr Hentschel riet mir jedoch davon ab, dorthin zu gehen und sagte, dass Sankt Petersburg die bessere Wahl von diesen beiden Städten wäre. Ich befürchtete allerdings, dass Sankt Petersburg sehr beliebt sein würde und es schwierig werden würde, einen Platz zu bekommen. Anfang Dezember 2014 bin ich dann ins ISO gegangen und wollte mich bei Herrn Behrens darüber informieren, wann man sich für einen Austauschplatz an einer russischen Universität bewerben müsste. An meiner vorherigen Universität habe ich bereits schon einmal ein Auslandsstudium mit ERASMUS absolviert und da dort die Fristen für die Bewerbungen ungefähr acht Monate vor dem Beginn des Auslandsstudiums lagen, dachte ich, dass Anfang Dezember auch reichen müsste, um mich für das nächste Wintersemester zu bewerben. Aber da lag ich falsch! In Oldenburg sind die Fristen deutlich früher angesetzt, allerdings hatte ich großes Glück. Herr Behrens sagte, dass man eine Ausnahme bei mir machen könnte, da er eine perfekte Universität für mich im Blick hätte und sich hierfür noch niemand beworben hatte – die Herzen Universität in Sankt Petersburg!

Und so sollte ich bis spätestens zum 15. Januar meine Bewerbung für die Herzen Universität fertig machen, dazu gehörten: ein Motivationsschreiben in deutscher und russischer Sprache, ein Lebenslauf, meine Leistungsnachweise aus dem Prüfungsamt, eine Kopie des Personalausweises, ein Transcript of records über meine bisher absolvierten Module in englischer Sprache, eine sog. Application Form for Visa Support (die letzten beiden schickte

Herr Behrens mir als Vorlagen zu) und ein Empfehlungsschreiben von einem der Unterrichtenden aus der Slavistik. Bis zum 15. Januar legte Herr Behrens mir auch nahe, mich für die Stipendien PROMOS und Step Out zu bewerben, was ich auch tat. Dafür gab es gut vorbereitete Flyer, die man einfach abarbeiten musste. Kurz nach der Abgabe der Bewerbungen bekam ich aus dem ISO Bescheid, dass die Bewerbung in Russland zu früh eingegangen war und man sich dort erst ca. sechs Monate vor Beginn des Auslandsstudiums bewerben sollte, so sollte ich mich ein bisschen in Geduld üben, bis dann Anfang April endlich die Zusage für den Austauschplatz an der Herzen Universität kam. Meine Freude war riesig!

Für die Stipendien bekam ich allerdings zunächst eine Absage, aber ich habe es zum zweiten Termin noch einmal versucht, nachdem Herr Behrens mir Hinweise gegeben hatte, was ich in meiner Bewerbung verbessern könnte. Und so bekam ich im Juni oder Juli Bescheid, dass ich doch als Stipendiatin ausgewählt wurde.

Aber unabhängig davon sollte man auch das Auslands-Bafög beantragen, dies gilt vor allem für diejenigen, die bereits in Deutschland Bafög empfangen, aber auch andere können es versuchen, da es beim Auslands-Bafög etwas mehr Geld gibt. Das Auslands-Bafög darf man übrigens einmal im Bachelor und einmal im Master beantragen. Ich habe mich leider viel zu spät darum gekümmert und es erst im Juni beantragt, so dass ich erst zum Dezember Geld bekommen hatte, bis dahin musste ich vom Stipendium und meinen Ersparnissen leben. Man sollte also wirklich mindestens ein halbes Jahr vorher, die Unterlagen einreichen. Für Russland ist das Studentenwerk Chemnitz-Zwickau zuständig.

Außerdem musste ich im Vorfeld natürlich ein Visum beantragen. Von Kommilitoninnen in Sankt Petersburg habe ich gehört, dass dies auch kostenlos geht, aber ich bin aus dem ganzen Visumwirrwarr nicht schlau geworden und habe es auf einem ganz einfachen Weg beantragt. Dazu bin ich zum Büro von Wolga Reisen in der Nadorster Straße gegangen und habe mein Anliegen mitgeteilt. Dem hatte sich ein Herr angenommen und erledigte im Grunde genommen alles für mich. Das hat mich ca. 90 € gekostet, aber ich hatte keinen Ärger. Für das Visum musste ich eine Einladung von der Herzen Universität (das hatte ich zusammen mit der Zusage von Herrn Behrens erhalten), ein aktuelles Passfoto, den Reisepass und einen Nachweis über eine Krankenversicherung abgeben. Die Krankenversicherung habe ich, wie bereits bei meinem ersten Auslandsaufenthalt, bei ENVIVAS abgeschlossen, was ganz unkompliziert auf der Internetseite ging. Man muss beachten, dass das Visum seit 2015 für Studierende aus der EU nur noch für 90 Tage ausgestellt wird, aber dazu komme ich noch später.

Zudem habe ich mir im Vorfeld ein Bankkonto bei der DKB eingerichtet, was ich ohnehin schon seit Langem vorhatte. Hier gibt es für Studenten eine kostenlose Kreditkarte, mit der

man weltweit kostenlos Bargeld abheben kann und die außerdem als International Student Identity Card gilt.

Dann habe ich noch einige Emails mit Viktoria aus dem International Office der Herzen Universität hin- und hergeschrieben, da einige Fragen offen blieben. Sie sagte mir, dass ich mich vorher nicht um meinen Stundenplan dort kümmern müsste und beschrieb mir, wie alles mit der Unterkunft und der Anreise funktionieren würde.

Nun kam die Abreise immer näher und so buchte ich den Flug nach Sankt Petersburg für den 01.09., da an dem Tag theoretisch die Uni losging und suchte mir jemanden zur Zwischenmiete für mein WG-Zimmer. Und dann musste nur noch das Visum abgeholt werden, die Sachen aus dem Zimmer geräumt und der Koffer gepackt werden.

Je nachdem, für wie lange der Aufenthalt geplant ist, sollte der Handyvertrag vielleicht noch stillgelegt werden.

Ansonsten ist das, glaube ich, schon alles gewesen, was ich im Vorfeld vorbereiten musste. Anders als bei ERASMUS muss man sich im Grunde vorher kaum mit dem Uniprogramm an der Gasthochschule auseinandersetzen.

Anreise:

Die Anreise verlief ganz unkompliziert. Wie bereits erwähnt hatte ich regen E-Mailkontakt mit Viktoria aus dem International Office in Sankt Petersburg. Sie sagte mir, dass ich eine Woche vor Ankunft schreiben solle, ob es dabei bleibt, dass ich komme und wann genau ich komme, denn es würde mich jemand von der Uni abholen kommen. Vorsichtshalber hatte ich mir die Adresse des Wohnheims trotzdem aufgeschrieben. Aber tatsächlich war dies gar nicht nötig. Nachdem ich mein Gepäck abgeholt hatte, ging ich Richtung Ausgang. Dort erwartete mich Alexander, ein Mitarbeiter der Uni, mit einem Schild, auf dem „Herzen“ stand. Er führte mich zu unserem Fahrer und half mir dabei, das Gepäck zu verladen. Dann fuhren wir gemeinsam ca. 45 Minuten zum Wohnheim. Dort half Alexander mir auch, einzuchecken und gab mir die Anweisung, am nächsten Morgen zum International Office zu gehen, welches sich im gleichen Gebäude befindet.

Unterkunft

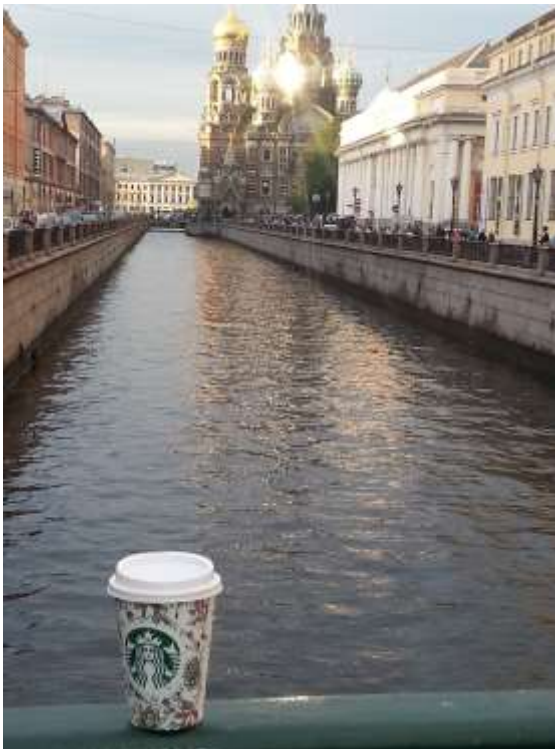
Da Herr Behrends mir nicht genau sagen konnte, wie es um die Unterkunft in Sankt Petersburg steht, wendete ich mich nach der Zusage für den Studienplatz an Viktoria. Sie sagte mir, dass es einen Vertrag zwischen den Universitäten gäbe und dass die Unterkunft für die Studierenden aus Oldenburg kostenlos sei. Das hat mich natürlich riesig gefreut und mich um einige Sorgen erleichtert.

Als ich dann aber im Wohnheim angekommen war, war meine Freude gar nicht mehr so groß. Ich hatte mich schon darauf eingestellt, dass die Wohnbedingungen nicht die gleichen

sein würden wie in Deutschland, aber ich war trotzdem erstmal geschockt. Das Wohnheim wird als `Wohnheim nach Hoteltyp` beschrieben. Das Zimmer, welches mir zugeteilt wurde, sollte ich mit noch einer Person teilen. Die Ausstattung ist sehr spärlich: zwei schmale Betten, ein Schreibtisch für zwei, ein Schrank für zwei und zwei kleine Kommoden, zwei Stühle und eine Spiegelkommode. Mit einem Dreierzimmer nebenan sollten wir uns einen kleinen Flur mit Kühlschrank und ein nicht ganz so schönes Badezimmer teilen. Ich muss aber sagen, dass die meiste Zeit nur eine Person im Nachbarzimmer wohnte.



Nach dem ersten Schock habe ich versucht mir gut zuzureden und bin erstmal nach draußen gegangen für einen kleinen Spaziergang und nur 3 Fußminuten später erwartete mich das:



Deshalb war der Schock nur von kurzer Dauer. Das wirklich tolle am Wohnheim ist, dass es im absoluten Zentrum der Stadt liegt und sehr viele Sehenswürdigkeiten in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar sind. Zum Wohnheim muss noch gesagt werden, dass man selbst für die

Sauberkeit der Zimmer zuständig ist, der Müll wird zwar rausgeholt, den Rest muss man selbst machen. Es gibt aber keine Möglichkeit, sich Putzutensilien zu leihen, deshalb muss man auf den Fluren Ausschau nach einem Staubsauger halten, den die Reinigungskräfte manchmal dort parken. Die Etagenaufsicht sagte mir irgendwann, dass es ok sei, sich diese Staubsauger auszuborgen. Es gibt im Wohnheim auch einige wenige Waschmaschinen, allerdings nichts zum Trocknen, deshalb habe ich mir einen Wäscheständer anschaffen müssen. In den Zimmern darf man keine elektronischen Geräte haben (ich hatte aber trotzdem einen kleinen Wasserkocher, Rebellion!), deshalb ist es schwierig, sich Essen im Zimmer zuzubereiten. Neuerdings gibt es eine große Gemeinschaftsküche, die von allen genutzt werden kann. Die Kochutensilien muss man sich aber selbst zulegen, da muss jeder abwägen, ob es das einem wert ist, diese für nur ein Semester anzuschaffen. Ich habe mir ein wenig Geschirr gekauft, um im Wohnheim Müsli essen zu können, etwas Heißes trinken zu können und hin und wieder einen kleinen Salat zuzubereiten. Ansonsten war ich vor allem auswärts essen. Es gibt sehr viele Kantinen „stolovaja“, in denen man günstig essen kann. Auch im Wohnheim gibt es so eine stolovaja, diese habe ich aber nicht ausprobiert. Erwähnenswert ist auch, dass es auf den Zimmern quasi kein WLAN gibt, nur auf den Fluren. Aber zum Glück ist mobiles Internet in Russland sehr viel günstiger als bei uns, also braucht man sich deshalb keine Sorgen zu machen.

Studium an der Gasthochschule

Vor Beginn meines Auslandsaufenthaltes habe ich mich mit dem Studienberater der Slavistik, Herrn Zeller, zusammengesetzt, um mich zu erkundigen, wie es um die Anerkennung steht. Er sagte mir, dass mir das Programm der Uni nur als ein Sprachpraxiskurs angerechnet werden kann. Wenn ich mir noch etwas anderes anrechnen wollte, sollte ich mich selbst darum bemühen, einen Kurs an einer anderen Fakultät zu belegen und dann mit den Modulverantwortlichen der Uni Oldenburg besprechen, ob dies in Ordnung ist. Mir persönlich ging es darum, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und die Kultur vor Ort zu erleben. Ich hätte aber gerne einen Kurs an den anderen Fakultäten belegt, um zusammen mit Russen studieren zu können und so Kontakte zu knüpfen und weil es mich interessiert hat, wie der russische Studienalltag abläuft. Aus Deutschland gestaltete es sich jedoch sehr schwierig, nach Kursen zu suchen und die Verantwortlichen zu finden, deshalb beschloss ich abzuwarten und diese Angelegenheit vor Ort zu klären. Dort wurde mir im International Office gesagt, dass es nicht geht, Kurse an anderen Fakultäten zu belegen und wenn, dann müsste man zusätzlich bezahlen und und und ... letztendlich habe ich einfach keine Unterstützung bekommen und gemerkt, dass es nicht erwünscht ist und deshalb habe ich es nicht geschafft einen weiteren Kurs zu belegen. Ich kenne auch sonst niemanden von den ausländischen Studierenden, der an den anderen Fakultäten Kurse absolviert hat.

Deshalb musste ich mich damit begnügen, die Kurse aus dem zusammengestellten Programm zu machen, dies waren Kurse wie Neue Lexik, Phonetik, Literatur, Grammatik, Stilistik usw. Zunächst wird ein Einstufungstest mit allen Studierenden gemacht und man wird einer Gruppe zugeordnet. Im Einstufungstest darf man wählen, welche Fächerpräferenzen man hat, aber ich hatte nicht den Eindruck, dass diese beachtet wurden. Ich wurde in die höchste Gruppe eingestuft und hatte ein festes Programm, woran ich nichts ändern konnte, wobei wir in den Fächern selbst immer Wünsche äußern konnten. In den anderen Gruppen gab es ein Hauptprogramm und zudem noch Wahlfächer.

Man kann sich das Uniprogramm eigentlich mehr wie Schulunterricht vorstellen. Ich musste in dem Semester kein einziges Mal wissenschaftlich arbeiten, dafür im Unterricht mitarbeiten und Hausaufgaben erledigen. Für die Sprachpraxis war es wirklich super, um sonst im Studium weiterzukommen nicht so förderlich.

Schade ist, dass die Fakultät für Russisch als Fremdsprache außerhalb des eigentlichen Campus liegt, so hatte man im Unialltag tatsächlich sehr wenige Berührungspunkte mit den russischen Studierenden. Aber es gab eine Art Tandemtreffen jeden Freitag, bei dem man russische Studenten der anderen Fakultäten kennen lernen konnte.

Auch sonst gab es immer wieder irgendwelche außeruniversitären Veranstaltungen und Exkursionen, zu denen man von den Lehrenden eingeladen wurde. Das folgende Foto ist zum Beispiel nach einem Puschkin-Lesewettbewerb entstanden.



Zur Uni bin ich immer sehr gerne zu Fuß gegangen, weil die Strecke fast nur am Nevskij Prospekt langgeht und ich es immer schön fand, das Leben dort zu beobachten, deshalb habe ich mir nicht die Unifahrkarte ausstellen lassen und habe falls es doch mal nötig war bar im Bus bezahlt.

Alltag und Freizeit

In der Freizeit habe ich vor allem sehr viele Spaziergänge gemacht, ich habe mir die Sehenswürdigkeiten angeschaut, die Museen besucht, ich bin ins Theater, in die Oper und

ins Ballett gegangen und habe einfach versucht, so viele Eindrücke, wie nur möglich zu gewinnen. Wir haben auch immer gerne verschiedene Cafés und Bars ausprobiert, weil Sankt Petersburg in dieser Hinsicht sehr viel zu bieten hat. Es gibt viele moderne und außergewöhnliche Lokale, die es sich zu entdecken lohnt, ich nenne nur einige wenige Namen: I'm thankful for today, solaris lab, Общество чистых тарелок, Borodabar, Укроп und viele viele mehr. Man sollte sich auch unbedingt mal in die Theaterkassen verirren und sich dort, das Theaterprogramm angucken, mir hat besonders das молодёжный театр на фонтанке gefallen.

Ich bin außerdem einige Male in der Woche ins Fitnessstudio gegenüber vom Wohnheim gegangen, welches mir sehr gut gefallen hat (die Duschen dort waren auch angenehmer als im Wohnheim), wo ich aber leider nicht so viele Leute kennen gelernt habe, was ich insgeheim ein bisschen gehofft hatte.

Zudem habe ich ein Teilpraktikum am Goethe Institut in Sankt Petersburg absolviert, was wirklich super viel Spaß gemacht und eine tolle Abwechslung zur Uni war. Hierbei durfte ich bei der Organisation eines Filmfestivals und bei diesem selbst mithelfen. Ich kann es jedem nahelegen, sich außerhalb der Uni noch irgendetwas anderes zu suchen, womit man sich beschäftigen kann.

Ich muss sagen, dass ich sehr viel Glück hatte, da sehr gute Freunde meiner Eltern in Sankt Petersburg leben, deshalb hatte ich am Anfang eine gute Starthilfe und durch sie auch einen kleinen russischen Bekanntenkreis.

Erfahrungen allgemein

Wie oben bereits gesagt, wird das Visum nur noch für 90 Tage ausgestellt, danach muss man aus dem Land ausreisen und ein neues Visum beantragen. Dies geht für EU-Bürger überall in der EU. Ich bin mit einigen Freunden nach Helsinki gefahren, was ich allen unbedingt empfehlen kann. Dies scheint mir die unkomplizierteste Möglichkeit zu sein. Dort haben wir ein Express Visum beim Visa Application Centre gemacht (<http://www.vfsglobal.com/russia/finland/english/>), was etwas einfacher ist als bei der Botschaft selbst.

Ansonsten kann ich nur noch mal sagen, dass ich es für sinnvoll halte, sich außerhalb der Uni eine Aktivität oder ein Praktikum zu suchen. Ich kenne Leute, die als Freiwillige in der Eremitage gearbeitet haben oder Praktika an Schulen bzw. Sprachschule absolviert haben.

Im Allgemeinen kann ich sagen, dass ich mit meinem Auslandsaufenthalt absolut zufrieden bin. Klar gab es auch einige Mankos wie etwa das recht unschöne und ungemütliche Wohnheim und auch, dass es nicht die Möglichkeit gab, richtige Unikurse zu belegen, aber trotzdem war es eine unfassbar tolle Erfahrungen und die schönen Erinnerungen überwiegen ganz deutlich.

Hier noch einige Eindrücke:



Bei einem Spaziergang



Im solaris lab, wo man einen ganz tollen Blick auf die Isaakskathedrale hat



Essen im vegetarischen Restaurant Ukrop



Abends beim Ausgehen



Beim Festival des deutschen Films

